



Die Ludwigsburger Ortsgruppe macht auf vielfältige Weise auf sich und ihr Anliegen aufmerksam: Kundgebungen und Demonstrationen sind dabei ein wichtiges Mittel.



Die Klimaaktivisten vernetzen sich in Ludwigsburg mit anderen Gruppen wie Campus For Future.

„Es ist ein extrem wichtiges, gigantisch-großes Thema“

„Fridays For Future – gibt's die eigentlich noch?“, fragte neulich eine Praktikantin in unserem Haus. Die Antwort lautet: Ja, die gibt es noch und sie sind sogar sehr aktiv. In Pforzheim findet

man eine Ortsgruppe, ebenso in Ludwigsburg. Beim globalen Klimastreik Mitte September machten beide mit. Wir haben mit den Ludwigsburger Klimaaktivisten gesprochen und sie gefragt, ob sie sich von Politik und Gesellschaft gehört fühlen.



YENZ 2024 Oktober
YOUNG

VKZ-Jugendseite / E-Mail: yenz@vkz.de

Yenz: Seit wann gibt es die Ludwigsburger Ortsgruppe von Fridays for Future?

FFF: Wir sind seit 2019 mit dabei, haben jeden globalen Klimastreik mitgemacht, hatten teilweise solidarische Aktionen, zum Beispiel mit „Lützerath lebt“ und teilweise Bildungsveranstaltungen, in Kooperation mit zum Beispiel Teachers for Future und Scientists for Future. Die letzte große Bildungsveranstaltung ging von den Parents for Future Ludwigsburg aus mit Katja Diehl als Mobilitätsexpertin.

Yenz: Wie viele Mitwirkenden habt ihr?

FFF: Die genaue Anzahl ist schwer zu sagen, da sie regelmäßig schwankt. Bei den großen Klimademonstrationen sind wir regelmäßig 400 bis 600 Menschen. Bei den Demonstrationen gegen rechts haben wir Anfang des Jahres 3000 Menschen zusammengebracht. In unserem Kernorgateam sind wir zwischen 10 und 20 Personen. Da aber nicht immer alle Zeit haben können, sind wir permanent auf der Suche nach weiteren Menschen, die uns unterstützen wollen und können.

„Da aber nicht immer alle Zeit haben können, sind wir permanent auf der Suche nach weiteren Menschen, die uns unterstützen wollen und können.“

Zusätzlich haben wir angefangen, uns immer stärker als For Future Community Ludwigsburg zu vernetzen, bestehend aus: Fridays (Schüler*innen und jungen Menschen), Campus (Azubis, Studis, junge Erwachsene), Parents (Erwachsene Menschen, dabei sind (eigene) Kinder Voraussetzung), Health (alle möglichen Gesundheitsberufe, Ärzt*innen, Pfleger*innen, Apotheker*innen ...).

Yenz: Woher kommen eure Mitstreiter? Aus dem Landkreis Ludwigsburg oder eher aus der Stadt?

FFF: Wir setzen uns aus dem Landkreis zusammen. Da wir uns aktuell in Ludwigsburg treffen, kommen die meisten aus der Stadt Ludwigsburg und Umgebung (zum Beispiel Freiberg oder Marbach). Wir haben aber auch schon öfters Online-Treffen oder hybride Treffen durchgeführt und überlegen gemeinsam, welcher Ort am sinnvollsten für alle ist.

„In Vaihingen Enz gab es mal eine eigene FFF-Ortsgruppe, die bei Interesse gerne wiederbelebt werden kann und wir würden natürlich dabei unterstützen.“

Interessierte Menschen bitten wir, uns einfach anzuschreiben, damit wir gemeinsam nach einer praktikablen Lösung suchen können. Politisch betrachtet beziehen wir uns aktuell vorrangig auf die Stadt Ludwigsburg, aber wir würden uns freuen, wenn wir es schaffen, das in Zukunft zu ändern. Und in Vaihingen Enz gab es mal eine eigene FFF-Ortsgruppe, die bei Interesse gerne wiederbelebt werden kann und wir würden natürlich dabei unterstützen.



Auch auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt waren die Ludwigsburger Klimaaktivisten schon mit einem Stand vertreten.

Yenz: Auf welchen Wegen bezieht Ihr Stellung?

Wir demonstrieren in Form von Kundgebungen und auch mit einer Demonstrationsroute durch die Stadt. Damit schaffen wir regelmäßig Sichtbarkeit für Klimagerechtigkeit, Demokratie und Menschenrechte, da diese Punkte unweigerlich miteinander zusammenhängen. Auch deshalb war es für uns selbstverständlich, Teil der großen Demokratiebewegung Anfang des Jahres zu sein. Zusätzliche Mittel, die wir gerne nutzen, sind Pressemitteilungen und auch Leserbriefe oder Stellungnahmen. Auch suchen wir das Gespräch mit Politiker*innen und haben auch schon bundesweite Petitionen gestartet („Wissing muss weg“), um auf die dringend benötigte Mobilitätswende aufmerksam zu machen und aufzuzeigen, dass Verkehrsminister Wissing sich deutlich stärker für Verbrennerautos und E-Fuels einsetzt als sich für eine bezahlbare und klimafreundliche Mobilität für alle einzusetzen. Ein Schritt in Richtung bezahlbare und zuverlässige Mobilität für alle wären ein breit ausgebautes Fahrradnetz, genügend Buslinien, günstiger Verleih von Lastenrädern, Sharingmodelle ... Neben den vielfältigen Ansätzen suchen wir auch die Gespräche mit Passant*innen und organisieren Bildungsveranstaltungen für alle. Denn wir sind der Meinung, es braucht die Vielfalt in den Ansätzen: Protest von unten (Demonstrationen), Bildung, konkrete Forderungen (wie bei BiBiKlimaneutral und Ludwigsburg Zero) und vor allem den Willen auf allen politischen Ebenen die Klimakrise ernst zu nehmen und sich jeweils überlegen, was selbst getan werden kann. Dabei kosten manche Schritte Geld, weitere setzen Geld frei und die dritten sind (fast) kostenlos, wie zum Beispiel das Tempo in der Innenstadt von 50 auf 40 zu reduzieren.



Die Mitwirkenden von Fridays For Future fühlen sich gehört, finden aber, dass sich unterm Strich zu wenig ändert.

Yenz: Fühlt ihr euch von der Politik und Gesellschaft gehört?

FFF: „Jetzt übertreibt doch nicht“, „So schlimm wird es schon nicht werden“ – solche Aussagen bekommen wir häufig zu hören. Doch wer sich genau mit den Folgen der Klimakrise auseinandersetzt, kann erkennen, dass wir bereits jetzt vermehrte Hitzewarnungen bekommen, um die Anzahl von Hitzetoten zu reduzieren. Oder anhand diverser Starkregenereignisse konnten wir beobachten, wie sich Naturkatastrophen äußern. Doch durch die weiter steigenden Temperaturen, werden die Extremwetterereignisse noch häufiger und heftiger.

„Wir nehmen wahr, dass wir gehört werden und dass uns zugehört wird. Aber es ändert sich unterm Strich nicht viel.“

Auch wenn die Klimakrise nicht mehr so häufig gelehnet wird, wird eher darüber diskutiert, was zu große einschneidende Maßnahmen wären und verkennt völlig die Situation, dass Weitermachen wie bisher die größte Veränderung und die teuerste Entscheidung von allen Möglichkeiten ist. Das bedeutet: Jeder Schritt in die richtige Richtung bringt uns weiter, aber wir dürfen das Klima nicht zum bedeutungslosen Randthema werden lassen, denn es ist ein extrem wichtiges, gigantisch-großes Thema. Wenn wir es schaffen, Klimagerechtigkeit zu erreichen, dann bedeutet das gleichzeitig bezahlbarer Wohnraum, Bildung, eine bunte Artenvielfalt über und unter Wasser, wenige Naturkatastrophen, keine Verteilungskämpfe um Trinkwasser und Lebensmittel, mehr Gesundheit und weniger Pandemien.

Also zusammengefasst: Wir nehmen wahr, dass wir gehört werden und dass uns zugehört wird. Aber es ändert sich unterm Strich nicht viel. Jedes Jahr stoßen wir in Deutschland mehr CO₂ in die Luft und denken gleichzeitig, wir sind auf dem richtigen Weg. Kaum geht es um bedeutende Maßnahmen, zum Beispiel eine ökologischere Landwirtschaft, gibt es sofort Stimmen, die diese Schritte blockieren und als unmöglich darstellen. Ja, es gibt nicht den einen richtigen Weg und die Wege, die gegangen werden müssen, sehen je nach Kommune unterschiedlich aus, aber wir müssen sie gehen!

So könnt ihr bei Fridays For Future Ludwigsburg mitmachen

Wer sich für die Arbeit der Ludwigsburger Ortsgruppe interessiert und mitmachen möchte, kann sich bei ihr melden oder bei einem Treffen vorbeischnuppern. Die Ortsgruppe ist per E-Mail zu erreichen (ludwigsburg@fridaysforfuture.is) und trifft sich in der Regel dienstags um 19 Uhr und mittwochs um 18 Uhr im DemoZ, Wilhelmstr. 45/1 in Ludwigsburg.